

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Ausführlichen Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 88.

Mittwoch, den 2. November 1910.

20. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

### Viehmarkt in Pulsnitz

Der Stadtrat.  
Dr. Richter.

Der auf den 8. November d. J. fallende

findet wegen Seuchengefahr nicht statt.  
Pulsnitz, am 29. Oktober 1910.

#### Einiges über die gute alte Zeit in Bretinig und Hauswalde.

Bericht von weiland Gottl. Hedler in Bretinig.  
(Fortsetzung.)

Obgleich nach der Zeit von 1648, als das Markgraftum Oberlausitz, welches bisher zu Böhmen gehörte, an das Kurfürstentum Sachsen kam, die Leibeigenschaft in Erbuntertänigkeit verwandelt wurde und die Besitzer den Grund und Boden ihr eigen nennen konnten, so waren die Zustände doch nicht viel besser wie die Leibeigenschaft; die Herrschaften bildeten den Unterthanen auf alle nur erdenkliche Weise Frohndienste, Pladerien, so wie Natural- und Geldgefälle auf, so daß dieselben bei übermäßigen Anforderungen kaum das trockene Brot zum Sattessen ertrotzen konnten. Immer neue Dazueren und Abgaben wurden erfunden; so behielt sich die Herrschaft bei jedem Grundstücksverkauf das Vorkaufsrecht vor und wollte Einer sein Grundstück verkaufen, so konnte es nur mit der Erlaubnis der Herrschaft geschehen; der Käufer mußte von jedem Hunder 5 Taler Lehnware zahlen, das sogenannte Lehnzinsgeld, welches sich bis zu der Ablösung im Jahre 1852 erhalten hat. Auch durfte kein Besitzer ohne die Erlaubnis der Herrschaft seinen Ort verlassen und sonstige Dazueren, deren Beschreibung einen zu großen Raum in Anspruch nehmen würde.

Infolge dieser grausamen und nicht mehr zu ertragenden Verhältnisse flohen die Bewohner in der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts mit der Herrschaft einen Vertrag an, welcher 90 Jahre gedauert hat. Obwohl es nun zu damaliger Zeit sehr schwer war, Hilfe zu erlangen, hat die Gemeinde doch Bedeutendes gewonnen, so unter anderem die Fischerei des Dorfbaches, in welchem sie dahin bei großer Strafe außer der Herrschaft, die sich das Recht angemacht hatte, niemand fischen durfte. Auch das Stutzgeld (über Weidung) mußte jährlich der Herrschaft 21 Sch. zahlen) kam bis auf 6 Sch. herunter, nur die Dominikal-Häuser mußten 21 Sch. fortbezahlen bis zur Ablösung im Jahre 1852.

Ferner ist durch diesen Vertrag in Wegfall gekommen die Zahlung von 8 Sch. für einen Knecht, 4 Sch. für eine Magd, 2 Sch. für einen Kuhjungen, 2 Sch. für ein Kuhmädchen. Wenn bei Hochzeiten Kuchen gebacken wurden, so mußte die Braut persönlich der Herrschaft und dem Herrn Pfarrer einen Kuchen überbringen. Auch dies wurde weggebracht, sowie das herrschaftliche Vorkaufsrecht auf alle Grundstücke, das Beschöngelgeld, Tanzgeld, Reinsaatgeld, die Abgabe von 6 Pfg. die 6 Sch. für jedes Stück Vieh und noch vieles andere.

Da die Oberlausitzer Rittergutsbesitzer sich immer wieder mehr Rechte anmaßten und ihre Unterthanen unbarmerzig bedrückten, so wie das Vieh in so großer Menge hegen und pflegen ließen, daß den Bauern die Früchte vollständig vernichtet wurden, so war es kein Wunder, wenn die Bauern immer unzufriedener wurden und mitunter die Verzwürfung ein-

trat. Dazu wurden sie aufgereizt durch herumziehende Aufwiegler und so entstand im Jahre 1790 ein förmlicher Bauern-Aufstand, die friedlichen Waffen des Ackerbaus wurden in Nordgewehre verwandelt, zu Tausenden zogen die Bauern mit Sense und Freigabeln und anderen Waffen vor die Tore der Guts- höfe und Forsthäuser, verlangten Milderung der unerschwinglichen Lasten und Abschaffung des ungeheueren Wildstandes; es wurden Word und Grausamkeiten aller Art verübt, wozu die erregte Masse durch einige Verführer angefaßelt worden war. Anstatt sich Milderung auf gesetzlichem Wege zu verschaffen, griffen sie zu Grausamkeiten und verlangten so viel Freiheiten auf einmal, wie gegenwärtig die Sozialisten.

Nachdem Kurfürst Friedrich August durch seine Truppen die Ruhe wieder hergestellt, die Rädelsführer sehr milde bestraft worden waren, erklärten die Rittergutsbesitzer, daß sie sich unter solchen Verhältnissen nichts abzwängen ließen und Kurfürst Friedrich August zu Sachsen erließ deshalb eine strenge Verordnung, daß die Lasten gemildert werden sollten, der Wildstand verringert, sowie Wildschaden-Entschädigung eintreten mußte.

Obgleich Bretinig und Hauswalde an diesem Bauernaufstand unbeteiligt geblieben zu sein scheint, so haben doch die Verhältnisse der Frohndienste in Folge der kurfürstlichen Verordnung eine Regelung und feste Gestalt bekommen. (Fortsetzung folgt.)

#### Verliches und Sächsisches.

Bretinig. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß unser bisheriger Reichstags- abgeordneter Herr Heinrich Gräbe in Bischofswerda für die im kommenden Jahre zu erwartende Reichstagswahl wieder als Kandidat aufgestellt worden ist. Die vor kurzem in Bischofswerda abgehaltene Kreisversammlung des Konserativen Kreisverbandes im 3. Reichstagswahlkreise hat, wie uns mitgeteilt wird, einstimmig beschlossen, die Kandidatur des Herrn Gräbe zu unterstützen. Herrn Gräbe, der unser Wahlkreis mehr als 15 Jahre vertritt, ist es durch seine patriotische Haltung in allen nationalen Fragen gelungen, sich das Vertrauen seiner Wähler zu erwerben und zu erhalten. Wir dürfen daher hoffen, daß Herr Gräbe auch jetzt wieder die Unterstützung der national gestimmten Kreise finden wird.

Bretinig. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Oktober in 206 Posten 19490 Mk. 19 Pfg. eingezahlt und in 73 Posten 16275 Mk. 3 Pfg. zurückgezahlt, 17 neue Bücher ausgestellt und 9 Bücher kassiert. Bretinig. Die hiesige Militärvereinigung hielt am Sonntag im Gahndorf zur goldenen Sonne ihre Herbstversammlungen, bestehend in Ball, ab.

Die königliche Amtshauptmannschaft Ramenz hat mit ihrem Bezirksausschusse die Einziehung nachbezeichneten Wege genehmigt: 1. des öffentlichen Fußweges, Flurstück Nr. 679 des Flurbuchs für Großröhrsdorf, welcher zwischen den Flurstücken 463, 500, 465, 464, 499 und 501 desselben Flurbuchs liegt

und auf die Radebergerstraße Flurstück Nr. 679 ausmündet und 2., des Teiles des öffentlichen Fußweges, Flurstück Nr. 678 des Flurbuchs für Großröhrsdorf, und zwar soweit dieser Fußwegteil von hinter der Scheune vom Flurstück 461 bis an die planmäßig ausgebaute, zwischen den Flurstücken 501 und 502 desselben Flurbuchs liegende Straße hin- fährt, 3., des sogenannten Pfarrweges, Flurstücknummer 462 des Flurbuchs für Großröhrsdorf.

Hauswalde. Im Monat Oktober wurden bei der hiesigen Sparkasse in 125 Posten 21775 Mk. 17 Pfg. eingezahlt und in 24 Posten 6423 Mk. 25 Pfg. zurückgezahlt, 19 neue Bücher ausgestellt und 1 Buch ab- gegeben.

Obersteina. (Die fliegenden „Blauen“.) Am Freitag vormittag flogen einem hiesigen Gutsbesitzer beim Geldzählen drei Hundert- markscheine infolge heftigen Windstuzes durch das offenstehende Fenster. Zwei dieser „Blauen“ fand man im Hofe, während der dritte über eine Scheune hinweg nach den Wiesen zu geflogen war, wo er trotz eifrigen Suchens noch nicht aufgefunden wurde. Ramenz. Montag, den 7. November 1910 vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Nach 41-jähriger Tätigkeit an der Bürgerschule zu Ramenz trat am Sonnabend der Oberlehrer A. Bruner in den Ruhestand. Bischofswerda. (Majernepidemie.) Auf Veranlassung des königl. Bezirksarztes wurde der Unterricht in einer hiesigen Schul- klasse bis zum 14. November wegen Masern- erkrankung ausgesetzt.

Bischofswerda, 30. Oktober. Heute hielt der Weiskaufiger Verband Gabelberger seine diesjährige Herbstversammlung ab. Die Tagung begann 1/3 Uhr nachmittags im kleinen Saale des Schützenhauses mit einer wohlfeil besuchten Vertretertagung unter Leitung des Verbandsvorsitzers Herrn Steuer- expedienten Friedrich Ramenz. Nach Begrü- ßung der Teilnehmer wurde an Stelle des Herrn Bürgermeisters Schöber-Ramenz, der sein Amt niedergelegt hatte, Herr Amtsge- richts-Expediten Söhnel-Pulsnitz einstimmig als Verbandsvorsitzender gewählt. Nach Entgegen- nahme eines kurzen Berichts über die am 2. Oktober d. J. in Wiltheim abgehaltene Ver- tretertagung des sächsischen Landesverbandes Gabelberger wurde u. a. beschlossen: im Verbands-Verhältnis Stenographen- und Prati- kerprüfungen abzuhalten und alljährlich, zu jeder Frühjahr- und jeder Herbstversamm- lung, Preiswettstreifen zu veranstalten. Die nächste Frühjahrversammlung findet am Himmelfahrtstage 1911 in Pulsnitz statt.

Für den demnächst wieder zu belegenden Posten des Schuldirektors in Sainiglein haben sich bisher 23 Bewerber beim Stadt- rat in Königstein gemeldet. Dresden. (Ein Irrsinniger.) Mit dem Worten: „Ich bin der Kronprinz Georg“ versuchte am Sonnabend nachmittags ein Mann in das Taschnerapplois einzudringen. Der dortige Militärposten verhinderte das

aber und hielt ihn zurück. Nach seiner Ab- führung wurde festgestellt, daß man es mit einem geisteskranken Manne zu tun hatte, der in der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht wurde.

Meißen, 1. Nov. Einen Mordversuch unternahm gestern früh der etwa 40 Jahre alte Köpfer Enge auf seine Frau. Letztere betreibt hier ein Bekleidungs-geschäft und wollte sich von ihrem Manne scheiden lassen. Dieser arbeitete in einer Fabrik in Oschatz und war am Sonnabend nach hier zurückgekehrt. Gestern früh gab er in angetrunkenem Zu- stande einen Revolver-schuß auf seine Frau ab, der diese jedoch nicht gefährlich verletzte. Da- rauf tötete Enge sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Bei einer Karussellbelustigung brach der Schulkabe Donath aus Bertelsdorf den linken Unterarm. Dem Knaben ist zum drit- ten Male an der gleichen Stelle dasselbe Un- glück passiert.

Kunzberg, 29. Oktober. (Unfall.) Als der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann gestern im Automobil aus seinem Wahlkreise nach Chemnitz zurückkehrte, stieß der Kraft- wagen in der Nähe von Neulirchen an einer Straßenkreuzung so heftig mit einem anderen Kraftwagen zusammen, daß die Bordsteile beider Wagen hart beschädigt wurden. Die Splitter der zertrümmerten Laternen verletzten Dr. Stresemann leicht an der rechten Hand.

In Burgstädt bei Chemnitz verjügte der Handschuhmacher Lorenz sich, seine Frau und seine 17-jährige Tochter mit Leuchtgas zu ver- giften. Es besteht nur geringe Hoffnung, die drei Personen am Leben zu erhalten. Die unmittelbare Ursache zu dem dreifachen Ver- brechen soll ein Schauspieler sein.

Leipzig, 31. Okt. In der sächsischen Sticker-Industrie ist es wieder einmal zu einer Lohnbewegung gekommen. Das Sticker- gewerbe hat seinen Hauptplatz in Plauen und im übrigen Vogtlande und ist bereits in früheren Jahren von Streiks oftmals heim- gesucht worden. Von den Unternehmern werden einige neue Tarifforderungen, die sich auf Lohnerhöhung, Einführung einer zehnjährigen Arbeitszeit und Einführung des Stichtäblers erstrecken, nicht anerkannt. Nach einer Feststellung der Lohnkommission der Sticker haben über 400 Arbeiter ihre Kündigung eingereicht.

#### Dressdner Schlachtviehmarkt vom 1. November 1910.

Zum Auftrieb kamen 4575 Schlachtvie- re und zwar 863 Rinder, 1093 Schafe, 2367 Schweine und 252 Rälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 46—49, Schlachtge- wicht 83—86; Ralben und Käse: Lebend- gewicht 44—47, Schlachtgewicht 76—79, Bullen: Lebendgewicht 47—50, Schlachtgewicht 79—82; Rälber: Lebendgewicht 58—62, Schlachtgewicht 88—92; Schafe: 88—90 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 53—55, Schlachtgewicht 69—71. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

## Griechische Zwischenspiele.

Als vor etwa Jahresfrist in Griechenland die Rede davon war, die Dynastie zu stürzen, oder wenigstens durch eine Nationalversammlung eine vorläufige Regierung aus allen Volksschichten zu schaffen, makte es scheinen, als würde das Land vor einer Revolution stehen. Aber ungeachtet der den Geist der Zeit lautenden, rieten dem König, fest zu bleiben und weder an Abdankung noch an die Gewährung einer Nationalversammlung mit unbeschränkter Vollmacht zu denken. Sie haben recht behalten; denn in Griechenland lebt

### Kein republikanischer Geist

und nur die Kämpfe der Parteien lassen es ab und zu erscheinen, als ob tatsächlich der Thron gefährdet sei. Das zeigt Entstehung, Verlauf und Ende der von allen Seiten heißerhohlenen Nationalversammlung, die der König nach langem Widerstande und nur mit der Maßgabe einberufen hat, daß sie an den Grundgesetzen der Verfassung und an den Ansprüchen der Krone nicht rütteln dürfe. Gerade dieser „gesetzgebenden Kammer“ gegenüber war Venizelos, der neue Ministerpräsident,

### der rechte Mann.

Er wußte, daß nur ein Politiker, der entweder das Vertrauen der Mehrheit hat oder es erzwingt, die spröden Kräfte der Griechen meistern kann. Kurz entschlossen löste er daher die Kammer auf, als sie sich auflöste, die Rechte der Krone in dem bisherigen Umfang ohne Vorbehalt anzuerkennen. Der Nationalversammlung ging es wie der ersten russischen Duma, sie redete, verurteilte Ministerien zu stürzen und lieferte der Welt hin und wieder das peinliche Schauspiel einer

### Parlamentsprügelei.

Das solcher Beratungskörper ungeeignet ist, die innere Krise eines Landes zu lösen, dessen außerpolitisches Leben im Sinken begriffen ist, dessen Finanzen in fast hoffnungsloser Unordnung sind, leuchtet ohne weiteres ein. Es kam nur darauf an, ob sich ein Staatsmann gefunden würde, auf die Gefahr hin, vielleicht die Wägen zu verfahren, das unruhige Parlament heimzuführen. Das ist jetzt geschehen, und Venizelos hat seine Handlung durchwegs richtig eingeschätzt.

### Die Revolution.

die nach Auflösung der Kammer von vielen Seiten, auch im Ausland, gefürchtet wurde, ist ausgeblieben. Zwar hat man den Versuch gemacht, die Nationalversammlung weiter tagen zu lassen, aber die Gegner Venizelos' haben bald den Widerstand aufgegeben, da die Regierung keinen Zweifel darüber ließ, daß sie in diesem Falle mit Verhaftungen einschreiten würde. Ferner aber belagten auch Telegramme König Georgs an seinen Bruder König Friedrich von Dänemark, daß das Land nach der Auflösung der Nationalversammlung völlig ruhig sei und daß

### die politischen Verhältnisse

in Griechenland sich ruhig fortentwickeln. Er habe die besten Hoffnungen, daß es ihm mit Hilfe Venizelos' gelingen werde, das Land aus der gegenwärtigen Krise bald wieder in normale Verhältnisse zu bringen. — Ob das so schnell gehen wird, ist eine andre Frage. Jure ist die Aussicht keine glänzende; denn die ehemaligen Ministerpräsidenten (jetzige Parteiführer) Theodoris, Rallis und Narmomichalis, hatten sich mit ihrem Abgang entschlossen, der Neuwahl zur Nationalversammlung fernzubleiben, sie verweigern also dem neuen Manne nach der Auflösung der Kammer die Gefolgschaft. Darin aber liegt die schwere Gefahr für die Lösung der Krise.

## Politische Rundschau.

### Teufelskinder.

Nach einem Besuch der Weltausstellung hat das Kaiserpaar Briefe verfaßt und ist wieder in Potsdam eingetroffen. Entgegen andern Nachrichten wird in einer halbamtlichen Erklärung verichert, der Zar

## Vor die Wahl gestellt.

24] Roman von W. Lautner.

Inzwischen fand Deutnant von Saden Gelegenheit, seine ungeteilte Aufmerksamkeit wieder Erna zuwenden, und unterhielt sich in jenem halben Pfisterstübchen, durch den er im Gespräch mit ihr seinen Worten einen besonderen Nachdruck zu geben liebte.

Aber wie das Murmeln eines Baches klang seine gedämpfte Stimme an ihr Ohr, und sie verstand kaum, was er sagte.

Die Unterhaltung, die von dem andern Paar geführt wurde, schien sie offenbar mehr zu interessieren. Sie gab gerührt, oft ganz verkehrte Antworten, und Saden war eitel genug, diese Berührung, ebenso wie ihre Uneingebundenheit gegen die Meise auf Rechnung seiner eigenen Liebenswürdigkeit zu setzen.

Hätte er noch Zweifel gehabt, und solche waren ihm besonders in letzter Zeit manchmal aufgestiegen, so schwanden sie nun vollkommen, wo er mit seinen Wünschen hervortreten konnte.

Aber der Augenblick war wenig günstig für eine Erklärung, und so sehnlich er sie auch herbeiwünschte, es fand sich keine Gelegenheit mehr, mit der Angebeteten seines Herzens allein zu sein.

Mit Rücksicht auf den noch immer angegriffenen Zustand der alten Dame konnte man den Besuch unmöglich ausbedehnen, wozu auch weder diese noch Erna besonders dringend aufforderte. Er mußte sich daher begnügen, einen auffallend langen Fuß beim Abschied auf ihr

werde gelegentlich seines Besuchs, den er am 5. November Kaiser Wilhelm in Potsdam abhalten wird, die Reichshauptstadt in seinem Falle berühren. Der Aufenthalt des Zaren in Potsdam wird im übrigen so kurz wie möglich bemessen werden.

Im nächsthinigen außerordentlichen Reichshaushaltetat wird besonders interessant die Höhe der Summe sein, die für die Reichsschuldentilgung eingelegt wird. Es ist in Aussicht genommen, einen Teil dieser Summe, wie bisher, vom Anleihefuß abzusetzen, einen andern aber auch, wie es der § 5 Abs. 1 der Reichsschuldentilgungsordnung vom 19. März 1910 vorgesehen hat, zum Ankauf von Schuldverschreibungen zu verwenden. Die Bestimmungen des letzten Finanzgesetzes über die prozentuale Höhe der Tilgungsbeträge führen dazu, daß der geforderte Schuldentilgungsbetrag sich im nächsten Jahre um mehr als 50 Millionen Mark höher stellt als im letzten.

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtabgaben zugegangen. Durch Artikel 1 des Entwurfs wird der Artikel 54 der Reichsverfassung abgeändert. Danach dürfen fortan in allen Häfen und auf allen natürlichen Wasserstraßen Abgaben nur für solche Werke, Einrichtungen oder sonstigen Anstalten erhoben werden, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind.

### Osterreich-Ungarn.

An Stelle des verstorbenen Grafen Rhedenhaller wird Graf Lonyay, der Gemahl der ehemaligen österreichischen Kronprinzessin Stephanie, zum österreichischen Botschafter in Paris ernannt werden.

Im Ausschuss der österreichischen Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten wurde die Bundesstreue Deutschlands überaus rühmend hervorgehoben. Der Referent erklärte unter allgemeiner Zustimmung: „Deutschland hat während der bosnischen Krise nicht gezögert, nicht geschwankt, um seine Bundesverpflichtung in volstem Maße zu erfüllen. Es hat sich von Beginn der Krise vorbehaltlos an unsere Seite gestellt; es wollte keinen Zweifel darüber auskommen lassen, daß es entschlossen sei, seine Zustimmung an uns stellen zu lassen, die mit der Würde der Monarchie untrennbar sei. Diese Haltung Deutschlands, die eine so hohe Auffassung der Bundespflicht zeigt, wird bei uns unvergessen bleiben.“

Dem ungarischen Parlament ist eine Gesetzesvorlage unterbreitet worden, durch die die Verwendung von weißem und gelbem Phosphor bei der Zündholzfabrikation verboten wird.

### Frankreich.

In französischen Regierungskreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der Entwicklung der persischen Frage. Nach halbamtlichen Erklärungen hat Frankreich nicht die Absicht, den Versuch Englands zu unterstützen, der auf Schwächung der militärischen und politischen Bedeutung des Perserreiches abzielt. Die Regierung rechnet mit der Möglichkeit internationaler Verhandlungen und erklärt schon jetzt, sie werde für die volle Unabhängigkeit Persiens eintreten. (Gesetzliche Weise haben also England und Rußland bei ihrem Vorgehen in Persien keinerlei Bundesgenossen.)

Die Durchführung der vom Fürsten Albert von Monaco seinem Volke verheißenen „Verfassung“ löst bereits auf bedeutliche Schwierigkeiten. Das Versprechen des Fürsten, das nicht vom wenigsten auf Veranlassung des ungarischen aus seiner Verbannung nach Monaco zurückgekehrten Erprinzen gegeben worden ist, hat das größte Mißfallen der Spielbankgesellschaft hervorgebracht. Sie sowie die zahlreichen von ihr abhängigen Hotels, Pensionen und Geschäfte betrachten als Folge der Verfassung eine schwere wirtschaftliche Krise und versuchen auf alle Weise die Inflationierung der Verfassung zu erschweren. Wenn nicht alles täuscht, steht das

Land zu bräuen und ihr mit bedeutungslosem Blick die Bitte zuzuschicken, ihn nicht ganz zu verzeihen, und trat dann ziemlich wortlos und bestimmt den Rückweg an.

Es war aber auch wirklich fatal; allerlei Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Der laue Badeaufenthalt — wer weiß, was da passieren konnte. In Wädern geschehen alle möglichen und unmöglichen Dinge, und kam sie von dort glücklich zurück, so ging er fort. Das Wanderver nahm um diese Zeit seinen Anfang, und wenn das vorher war, mußte er auf Wunsch seiner Eltern Urlaub nehmen, die, wie alljährlich, dann den Sohn ein paar Wochen für sich haben wollten.

Und diesmal ging es nun schon gar nicht, gegen ein solches Verlangen sich aufzulehnen, was er gern getan haben würde, denn die Hochzeit seiner Schwester sollte gefeiert werden, und da durfte er selbstverständlich nicht fehlen.

Es würden also voraussichtlich Monate vergehen, ehe er Erna wieder sah, und er konnte nicht tun, als abwarten und blindlings seinem guten Stern vertrauen. Einmal dachte er daran, zu der Feder seine Zuflucht zu nehmen, ihr schriftlich seine Liebe zu gestehen, doch verworf er diesen Gedanken wieder. Er wollte doch lieber noch warten und mündlich seine Sache führen, denn das macht sich viel besser.

Kurt verabschiedete sich gleichgültig mit den Kindern, und Erna blickte voll Überraschung zu ihm auf, als er an sie herantrat, um ihr Bedenken zu sagen. Sie hatte geglaubt, er würde noch bleiben; — da hatte sie aber ihre Rechnung ohne Gott gemacht.

Seine Bestimmung am Beginn erusteter „innerer“ Kämpfe.

### Spanien.

In der Kammer erhoben mehrere Redner der Linken Einspruch gegen die Möglichkeit eines Krieges mit Marokko und gegen die Zahl der in diesem Jahre ausgehobenen Mannschaften. Ministerpräsident Canalejas wandte sich in seiner Antwort gegen die vaterlandsfeindliche Beredsamkeit, die bis in die Kataklysmen getragen wurde, und gegen die Fehde, die gegen einen von der Regierung gar nicht geplanten Krieg geführt werde. Dadurch werde auf eine leere Vermutung hin Unruhe in das Land gebracht. Canalejas sagte hinzu, die Nordafrika betreffenden Fragen, die gegenwärtig Gegenstand von Unterhandlungen seien, würden bis zum 15. November gelöst sein.

### Portugal.

Aus Lissabon wird berichtet, die Regierung habe in fast allen westlichen Unterabteilungen, die bereits jetzt zehn Millionen Mark übersteigen. Alle diese Verantragungen sollen während der Regierung des letzten Königs gefahren sein. Falls diese Nachricht auf Wahrheit beruht, dann wäre allerdings die Finanzverwaltung des Landes in den denkbar schlechtesten Händen gewesen.

### Balkanstaaten.

Die türkische Regierung kämpft immer noch vergeblich gegen das Bandenunwesen in den Grenzbezirken. Bulgarische und griechische Banden haben in der letzten Zeit wiederholt Raubzüge unternommen und den Grenztruppen blutige Kämpfe geliefert. Die Regierung wird sich daher erneut nach Wien und Sofia wenden, um die dortigen Regierungen zu ersuchen, den Abtritt bewaffneter Banden über die türkische Grenze nach Möglichkeit zu verhindern.

### Amerika.

Wie die südamerikanischen Blätter melden, hat eine kleine Gruppe Aufständischer sich eines argentinischen Gebietes bemächtigt. Reisende, die aus Montevideo kommen, berichten, daß mehrere Offiziere, die in dem Verdacht stehen, die revolutionäre Bewegung zu begünstigen, festgenommen worden sind. Die Regierung von Uruguay hat alle Maßregeln ergriffen, um die Ruhe im Lande aufrechtzuerhalten. Die argentinische Regierung hat Bestimmungen getroffen, die Neutralität ihres Gebietes zu sichern. Die argentinischen Behörden haben daher zahlreiche für die Revolutionäre in Uruguay bestimmte Waffen beschlagnahmt.

### Wien.

Der Gouverneur von Schanghai hat gegen Sicherheit von der Hongkongbank zwei Millionen Taels erhalten. Der Finanzminister entließ von der Tokohamabank 1 200 000 Taels. Es schweben Verhandlungen, weitere zwei Millionen gegen Sicherheit und Bürgschaft bei der Schanghaier Bankgilde aufzunehmen. Ferner unterhandelt der Generalgouverneur wegen weiterer 5 Millionen, rückzahlbar aus den Einnahmen seiner Provinz. Sobald die Auleihen abgeschlossen und die letzten 7 Millionen in den Verkehr gebracht sein werden, wird die chinesische Finanzkrise überwunden sein.

## Der Unterstützungs-Wohnsitz.

Der Unterstützungs-Wohnsitz wird nach § 9 des Unterstützungs-Gesetzes erworben durch Aufenthalt, Verehelichung oder Abhainnung.

1) Durch Aufenthalt: Wer nach volendetem 16. Lebensjahre ein Jahr lang ununterbrochen innerhalb eines Ortsarmenverbandes seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, erwirbt dadurch in diesem seinem Unterstützungs-Wohnsitz. Der Lauf der einjährigen Frist ruht während der Dauer der von einem Armenverband gewährten öffentlichen Unterstützung. Der Unterstützungs-Wohnsitz gilt aber auch dann als erworben, wenn der Aufenthalt vor Beginn und nach Ablauf der gewöhnlichen Unterstützung zusammen 180 Tage beträgt. 2) Durch Verehelichung: Die Ehefrau erwirbt mit dem Tage der Verehelichung ihren bisherigen Unterstützungs-Wohnsitz und erwirbt mit ihren ehelichen beziehungsweise unehelichen Kindern den Unterstützungs-Wohnsitz ihres Ehemannes. Einen eigenen Unterstützungs-

Wohnsitz kann die Ehefrau nur dann erwerben, wenn sie der Ehemann freiwillig verlassen hat, wenn sie mit seiner Einwilligung oder während einer Zeit des Ehemannes von ihm getrennt lebt und sich selbstständig ernährt. Stirbt der Ehemann oder wird die Ehe gerichtlich geschieden, so behält die Ehefrau den abertommenen Unterstützungs-Wohnsitz so lange, bis sie denselben verlor oder aber einen neuen erworben hat. 3) Durch Abhainnung: Ehehe Kinder und die ihnen gesetzlich gleichgestellten, teilen den Unterstützungs-Wohnsitz des Vaters, und sobald dieser stirbt, den der Mutter. Sollte die Ehe geschieden werden, so teilen die Kinder den Unterstützungs-Wohnsitz der geschiedenen Mutter, wenn und solange dieser die Erziehung der Kinder rechtlich zuteilt. Es ist nicht erforderlich, daß die Kinder bei der Eheheindung der Mutter zugesprochen worden sind. Uneheliche Kinder teilen den Unterstützungs-Wohnsitz der Mutter. Die Unehelichkeit der Kinder bezüglich der Erwerbung eines eigenen Unterstützungs-Wohnsitzes hört mit dem Tage der Vollendung des 16. Lebensjahres auf, d. h. sie behalten den angekommenen Unterstützungs-Wohnsitz solange, bis sie ihn durch Abhainnung verlor oder aber durch Aufenthalt einen neuen Unterstützungs-Wohnsitz erworben haben.

Der Unterstützungs-Wohnsitz wird verlor durch ununterbrochene einjährige Abwesenheit nach zurückgelegtem 16. Lebensjahre oder durch Erwerb eines neuen. Diejenigen Personen, welche den Unterstützungs-Wohnsitz verlieren, ohne einen neuen zu erwerben, sind landarm. Jeder hilfsbedürftige Deutsche muß vorläufig von demjenigen Ortsarmenverband unterstützt werden, in welchem er sich zur Zeit des Eintritts der Hilfsbedürftigkeit befindet. Hierbei ist es abstrakt gleichgültig, ob derselbe in dem betreffenden Ortsarmen-Verband seinen Unterstützungs-Wohnsitz hat oder nicht. Ausländer sind den Deutschen gleich zu behandeln.

Dem Hilfsbedürftigen sind Obdach, der unentbehrliche Lebensunterhalt, sowie Krankenpflege zu gewähren. Gegebenenfalls sind auch die Verbindlichkeiten zu tragen. Auch die vom Kräfte für notwendig befundene Unterbringung in Erholungsstätten ist, Hilfsbedürftigkeit natürlich vorausgesetzt, Aufgabe der öffentlichen Armenpflege. Die Wiedereingehung der gewährten Unterstützung vom endgültig verpflichteten Orts- bzw. Landarmenverband ist Sache des vorläufig unterstützenden Ortsarmenverbandes. Hierbei ist gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß nach § 29 des Unterstützungs-Gesetzes zur- und Verpflichtungen in dem geschiedenen Umfang von dem jeweiligen Dienst- oder Arbeitsort zu tragen sind, d. h. von demjenigen Ortsarmen-Verband, in dessen Bezirk der Unterstützte mindestens eine Woche hindurch gegen Lohn oder Gehalt in ein und demselben Dienst- oder Arbeitsverhältnis gestanden hat. Treibt die Erkrankung erst eine Woche nach Beendigung dieses Dienst- oder Arbeitsverhältnisses ein, so findet § 29 keine Anwendung. Die Verpflichtung zur Tragung der entstehenden Kosten bezuglich der Verschickungspflicht erstreckt sich nur auf die ersten 26 Wochen der Erkrankung. Die nach dieser Zeit entstehenden Kosten sind von demjenigen Ortsarmenverband zu tragen, in dem der Erkrankte seinen Unterstützungs-Wohnsitz besitzt, bzw. von dem zuständigen Landarmenverband. Daß die Erkrankung am Dienst- oder Arbeitsort eintritt, ist nicht erforderlich. Die Verpflichtung erstreckt sich auch auf die Personen, die den Unterstützungs-Wohnsitz des Dienstverpflichteten teilen, soweit nicht eine Verpflichtung eines andern Ortsarmenverbandes dadurch begründet wird, daß die Angehörigen selbst in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis gestanden haben. Der Orts- und auch der Landarmenverband sind berechtigt, die gewöhnlichen Unterstützungen selbst oder von diesen zahlungsfähigen Angehörigen wieder einzuziehen. Auch gehen die Ansprüche, die der Unterstützte etwa gegen eine Krankenkasse hat, in Höhe der geleisteten Unterstützungen auf den Armenverband über. Ferner sind die endgültig verpflichteten Armenverbände nach §§ 49 bis 51 des Invaliden- und Versicherungs-Gesetzes berechtigt, die Invaliden-Rente während der Dauer der Unterstützung zur Deckung der Kosten in Anspruch zu nehmen. Zum Schluss noch einiges über die Armenverbände: Die Ortsarmenverbände werden in der Regel nur von einer Gemeinde gebildet, können sich aber auch aus mehreren Gemeinden und Gutsbezirken zusammenschließen. Die Landarmenverbände sollen der Regel nach mehrere eumäßig zusammhängende Ortsarmenverbände umfassen. In Preußen bildet jeder Provinzialverband einen sozusagen selbständigen Verband der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden, die hohenzollernschen Lande und der Kreis Herzogtum Lauenburg einen Landarmenverband für sich, während in der Provinz Ostpreußen jeder Kreis und ebenso die Städte Berlin, Pommern und Königsberg i. Pr. selbst einen Landarmenverband bilden.

Die Orts- und Landarmenverbände sind sich untereinander gleichgestellt.

Walter Diefen, Verwaltungs-Richter.

Sie sah ihnen nach, als sie sich entfernten, und ein seltsames Gemisch von Unzufriedenheit, sehndem Verlangen und — Liebe lag in diesem Blick.

Spät abends, als Tante Lotchen schon zur Ruhe gegangen war, sah Erna noch oben auf ihrem Balkon und sah träumend in die sternensimmernde, stille Nacht hinaus. Und in dieser einsamen Stunde erkannte sie ihr Herz und tat einen Blick in ihr eigenes glühendes, lebendes Ich, der sie erschrocke und verwirrt, zugleich aber auch namenlos, unaussprechlich beglückte.

Sie wachte nun, warum es ihr so schwer wurde, sich von Alentein zu entfernen, wachte, was es bedeutete, daß sie all die Zeit an ihn hatte denken müssen, an den Einen — den Einzigen!

Sie liebte ihn ja, diesen Wetter Kurt, liebte ihn mit der ganzen Macht ihres jungen, reinen Herzens, ebenso, wie sie ihn einst zu hassen geglaubt, glühend und unaussprechlich!

Wie das über sie gekommen, wann der Haß aufgehört und die Liebe angefangen hatte, das wachte sie freilich nicht; ihre Gedanken verwirren sich, und es wollte ihr scheinen, als habe sie ihn immer nur geliebt, vom ersten Augenblick, da sie ihn gesehen.

Eines nur war ihr ganz klar: sie lebte nur noch, wenn er in ihrer Nähe war, wenn sie seine Stimme hörte, seine Hand fassen, ihn sehen konnte, und war er fern, so umringte sie einsame, finstere Nacht, und eine bittere und doch so beglückende Sehnsucht erfaßte ihr leidenschaftlich erwachtes Herz. Großer Gott, und wie nahe war ihr das Glück gewesen! Sie hätte die

Hand nur aufheben dürfen, um es zu erfassen und sie hatte es von sich gehoben in kindlichem unvernünftigen Trost und Fingersinn, um es vielleicht nie, nie wieder zu finden.

Ein kalter Schauer durchrieselte sie bei diesem Gedanken, dann aber glitt es wie ein Sonnenstrahl über das geliebte Antlitz, und sie preschte die Hände fest an die wogende Brust. — Er hatte sie ja einst geliebt, vielleicht — vielleicht! — sie konnte nicht weiter denken, ein Witzel erfaßte ihr Kopf und Herz.

Der Dezember hatte keine Herrschaft mit Eis und Kälte angefangen, wie sich das für einen echten Wintermonat geziemt. — Durch die Straßen des St. sagte ein Schneideber Nordwind wirbelnde Schneemassen vor sich her, trieb die Menschen zur Erde an und malte ihnen rote Nasen.

Weihnachten stand beinahe vor der Tür. Oberst Raff und Gemahlin gaben in diesem Winter ihren ersten Ball und eröffneten gewissermaßen damit die Saison. Und eine zahlreiche, glänzende Eskar war es, die sie heute in ihren Salons veranstaltete, der man es deutlich ansah, daß sie mit dem Wunsch und in der Überzeugung gekommen war, sich vortrefflich zu amüsieren.

Die Raffschen Gesellschaften hatten in dieser Beziehung einen Ruf erlangt, sowohl der Hausherr wie dessen Gattin waren Meister in der Kunst, äußerst liebenswürdige Wirte zu machen, wozu sie von ihren hübschen Töchtern auf das nachdrücklichste unterstützt wurden.

## Von Nah und fern.

**Ein Fehlbetrag von 196 000 Mark.** Im Spar- und Darlehnsverein in Selters (Westerbild) wurde ein Fehlbetrag von 196 000 Mark aufgedeckt. Auf jedes Mitglied entfallen 800 Mark Verlust.

**Die ungerechte Beschuldigung eines Postbeamten** wird gegenwärtig in Beamtenkreisen überaus viel besprochen. Auf Veranlassung seines Postdirektors wurde ein beim dortigen Postamt beschäftigter, langjähriger Oberpostassistent aus dem Dienst heraus vertrieben und in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung abgehalten. Den Anlaß hierzu gab die Verunglimpfung eines Volkboten, nach der der Assistent ein Fünfmärkstück unterschlagen haben sollte, das ein Geldgeber zu viel eingezahlt hatte. Die Revision der Kasse und die Hausdurchsuchung ergaben absolut nichts Belastendes, dagegen wurde nachträglich festgestellt, daß der Verhaftete das vermehrte Geldstück sofort dem Hauptassistenten zur weiteren Veranlassung übergeben hatte. Auf Grund dieser Tatsache wurde der Oberpostassistent unverzüglich wieder auf freien Fuß gesetzt, doch ist er infolge der Aufregung zurzeit dienstunfähig.

**Unter einem glühenden Block.** Im Waldwerk der „Gute Hoffnungs-Hütte“ in Stertrade kürzte ein glühender Block auf die Arbeiter. Einer der Arbeiter wurde getötet; ein zweiter erlitt schwere Brandwunden.

**Einbruch eines Neubaus.** In Bornheim (Rheinlaffeln) kürzte ein Neubau, der schon bis zum Dach gediehen war. Drei Arbeiter wurden von den Trümmern begraben. Einer ist tot, die beiden andern wurden schwer verletzt. Unter ihnen befindet sich ein Tagelöhner Schräder aus Berlin, der einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davontrug. Er wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden, insofern wird angenommen, daß zu dem Bau schlechtes Baumaterial verwendet worden ist. Der Baunternehmer wurde verhaftet.

**Das erste Opfer des Frostes.** Der Hofmeister Köpcke aus Charlottenhof bei Reinfeld, Kreis Mummelsburg, verließ gegen 10 Uhr abends den Reinsfelder Wäldchen und wurde am andern Morgen um 5 Uhr tot aufgefunden. Er ist das erste Opfer des Nachfrosts in diesem Jahre geworden.

**Die Universitätsbibliothek in Toulouse verbrannt.** Infolge eines Kurzschlusses entstand morgens, noch bevor die Vorlesungen begannen sollten, auf dem rechten Flügel des zweistöckigen, langgestreckten Gebäudes der medizinischen Fakultät der Universität von Toulouse (Frankreich) Feuer. Mit ungeheurer Geschwindigkeit dehnte sich der Brand, vom Winde getrieben, über das ganze Dach aus, das bald ein Flammenmeer war. Als die Feuerwehr auf dem Platze ankam, stand auch das erste Stockwerk schon in Flammen. Sie mußte sich darauf beschränken, die anstehenden Gebäude, in denen die philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät untergebracht ist, zu schützen. Einige eiferwillige Feuerwehrleute versuchten, in das Innere des brennenden Gebäudes zu dringen, um wenigstens die kostbarsten Stücke aus der Bibliothek zu retten. Es war vergebliches Bemühen. Die unschätzbaren Sammlungen, darunter mehrere aus dem Mittelalter stammende Einzelgenstände und zahlreiche wertvolle Instrumente, fielen den Flammen zum Opfer.

**Standalagen in einem Pariser Theater.** Im Pariser Odeon-Theater kam es anlässlich eines Vortrages, den der Dramatiker Hauschais über die Klaffier zur Zeit Ludwigs XIV. hielt, zu Standalagen. Die Anhänger des Romantismus, die die Schmähungen des Vortragenden gegen den Dramatiker Racine und die damalige tonangebende Gesellschaft unangenehm fanden, bereiteten durch Pfeifen und Stampfen dem Vortrage ein raucheres Ende. Herr Hauschais mußte sich vor persönlichen Mißhandlungen durch eine Seitentür flüchten.

**König Viktor Emanuel im Choleralazarett.** Nach dem Besuch der unglück-

lärten in Salerno und Ischia, wo eine Überschwemmung so großen Schaden angerichtet hat, begab sich der König von Italien in das Choleralazarett von Rapell und sprach den dort noch befindlichen kranken Familien Mut zu. Der König und sein Gefolge hatten die für solche Besuche notwendige Gummimantel angelegt.

**Der beleidigte Weltausstellungskommissar.** Der Generalkommissar der italienischen Regierung auf der Brüsseler Weltausstellung, Herzog von Camarita, hat das ihm verliehene Kreuz des Großoffiziersordens der belgischen Krone zurückgewiesen, da er eine höhere Auszeichnung erwartet hatte. Man versprach dem Herzog in kurzer Zeit eine höhere Auszeichnung, was jedoch von ihm abgelehnt wurde.

## Der Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel.

Kaiser Wilhelm (links) neben dem König der Belgier (rechts) bei der Abfahrt vom Bahnhof.



Das deutsche Kaiserpaar und seine Tochter, die nach Brüssel gekommen waren, um den Antrittsbesuch des Königs und der Königin der Belgier in Berlin zu erwidern, wurden auf dem Hauptbahnhof von ihren königlichen Gahrenden und den Spitzen der belgischen Behörden empfangen. Der Kaiser, der die preussische Generalsuniform trug, unterhielt sich einige Zeit mit den ihm vorgestellten

Herrn, dann bestiegen die Majestäten die Salzwagen, die sie durch die von einer begeisterten Menge erfüllten Straßen Brüssels zum königlichen Palais brachten. Der Kaiser sah an der Seite des Königs; der Kaiserin und der Prinzessin Luise leitete die Königin während der Fahrt Gesellschaft.

**Hunderttausend Frank gestohlen.** Die Nationalbank in Brüssel schickte dieser Tage hunderttausend Frank in 20 Frank-Scheinen in einen Sack eingehüllt an ihre Filiale bei Antwerpen. Als dort der Sack geöffnet wurde, enthielt er nur Papierfetzen. Er war unterwegs durch einen ganz ähnlichen Verfall gestohlen worden.

**Reitunfall des Königs von Spanien.** Nach Meldungen aus Madrid ist König Alfons bei den Manövern im Kavallerielager von Carabanchel, sieben Kilometer von Madrid, von einem leichten Unfall betroffen worden. Sein Pferd glitt aus und stürzte mit ihm, doch konnte

sich selbst angewiesen. Die wenigen Vorräte, die sie vom Vallon mitgenommen hatten, waren bald verdrängt, so daß sie sich ihre Nahrung mit der Hilfe erlegten und in halbrottem Zustande genießen mußten. Das Komitee der Gordon-Bennett-Fahrt gibt folgende Ergebnisse vom Gordon-Bennett-Flug bekannt: „America“ 1355 Meilen, „Düsseldorf“ 1290, „Germania“ 1190, „Veloce“ 851, „Dartburg“ 795, „Azorea“ 772, „De France“ 725, „St. Louis“ 550, „London“ 410 und „Million Population“ 315 Meilen. Von den für die Gordon-Bennett-Fahrt ausgelegten Geldpreisen entfallen auf die Ballons „America“, „Düsseldorf“ und „Germania“

harrten des Feindes, den ersten Walzer zu intonieren.

„Gena war ungeduldige Blide nach der Eingangstür, trotz lebhafter Unterhaltung nach rechts und links, als erwarde sie jemand, der immer noch nicht erschienen wollte.“

Da — wie ein Blick leuchtete es in ihren dunkeln Augensternen auf, und ein tieferes Rot färbte ihre Wangen — Kurt war im Nebenzimmer an der Seite des Obersten sichtbar geworden, der ihm seine Gemahlin zuführte.

Nachdem diese ihm eine ganze Weile in Gespräch festgehalten, ließ er sich einigen älteren Damen und Herren vorstellen, begrüßte andre, schüttelte da einem Bekannten die Hand und bat dort um einen Tanz, betrat dann den Saal, wo er zunächst den Töchtern des Hauses sein Kompliment machte und seinen Namen auf ihre Tanzkarte schrieb und dann endlich, endlich — schritt er auf sie zu.

Es war auch die höchste Zeit, daß er kam, was hatte sie für Nähe gehabt, wie geschickt hatte sie manövriert müssen, um einen Tanz für ihn freizubehalten.

„Wenn Sie so spät kommen, Altesstein, dann dürfen Sie freilich nicht mehr hoffen, noch einen Tanz von dem gnädigen Fräulein zu erobern,“ rief Graf Balzow, der neben ihr stand, dem Ankommen entgegen.

„Ich bin auch gar nicht so anmaßend, dies zu hoffen. Mit einem Better tanzt man nur in großer Not, und in diesen Fall kommt meine Cousine wohl nicht,“ entgegnete Kurt heiter und bot ihr zur Begrüßung die Hand.

Gena lächelte, aber das Lachen klang sehr

gezwungen. Da wand sich geschickt Leutnant Dornitz durch den Kreis.

„Darf ich um die Ehre eines Tanzes bitten, mein gnädigstes Fräulein?“

Sie nickte und reichte ihm ihre Tanzkarte, und er füllte den einzigen noch freien Platz mit seinem Namen aus, glücklich, noch nicht zu spät gekommen zu sein.

„Da sehen Sie, wohin allzugroße Bescheidenheit führt,“ nickte Graf Balzow, schlang seinen Arm in den Arm und schritt mit ihm durch den Saal. „Den hätten Sie nun haben können. Bescheidenheit ist eine Tugend, doch weiter kommt man ohne ihr — ich sage Ihnen, das ist eine sehr weise Lebensregel.“

„Ja ja — Sie mögen recht haben, Herr Graf, aber ich bedächte lieber überhaupt nicht, mich heute allzuweit anzustrengen; das überläßt man Jüngeren. Nur ein paar Tänze, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.“

„Na, hören Sie mal, wenn Sie schon so reden wollen, was soll denn da unsern Jagen! Möchte übrigens sehen, was Fräulein Edith für ein Gesicht machen würde, wägte sie, daß Sie nur aus Rücksichtigkeit mit ihr tanzen!“

„Zum Glück weiß sie es aber nicht.“

„Sie sind eigentlich ein entsetzlich undankbarer Mensch, Altesstein.“

Kurt lächelte. „Wie denn?“

„Und das können Sie noch fragen? Die Kleine brennt ja lichterloh.“

„Das läßt mich leid; ich bin mir indes keiner Brandstiftung bewußt.“

„Na, wissen Sie, unter uns gesagt, meine

je 1000 Dollar, auf die „Veloce“ 500 und auf die „Dartburg“ 250 Dollar.

## Luftschiffahrt.

Die Flugschiffahrt erfordert immer neue Todesopfer. In Centocelle bei Rom fanden Flugversuche mehrerer Militärflieger statt. Der junge Genie-Offizier Saglietti, der sich erst seit kurzem mit dem Fliegenapparat beschäftigt, führte dabei von seinem Apparat ab und wurde tödlich verletzt. Der Depuatierte und Marinestabsarzt Santini war zufällig Zeuge des Todessturzes. Er sah, wie nach einem schönen Fluge der Motor des Apparates plötzlich stockte und der Apparat senkrecht zur Erde stürzte, den Offizier unter sich begrubend. Santini leistete dem Unglücklichen die erste Hilfe und lud ihn in sein Automobil, um ihn ins Militärhospital zu fahren, wo Saglietti tot anlangte. Eine halbe Stunde später traf die junge Frau des Offiziers ein, die beim Anblick des toten Gatten in Kampfe verfiel.

## Gerichtshalle.

**Bozen.** Zwei Berliner „schwere Jungen“ hatten sich wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle, die sie im Monat März d. Js. in Gemeinschaft mit einem dritten Komplizen in Bozen verübten, vor der Strafkammer zu verantworten. Die Anklage richtete sich gegen den Arbeiter Franz Przychycki aus Berlin, Boppelallee 21, den Monsieur Franz Nowakowski aus der Treckdorferstraße 10 in Berlin und den Hüftmonteur Joseph Jagelski aus Bozen. Sämtliche Angeklagten befinden sich seit über 6 Monaten in Untersuchungshaft. Die mehrstündige Verhandlung endete mit der Verurteilung des Hauptangeklagten Nowakowski zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust; gegen Przychycki wurde auf ein Jahr drei Monate Gefängnis erkannt, während Jagelski mit vier Monaten Gefängnis davonkam.

**Mudostadt.** Mit einem überaus tragischen Vorfall hatte sich die Strafkammer zu beschäftigen. Wegen fahrlässiger Tötung bezw. schwerer Körperverletzung angeklagt waren der 14-jährige Knabe Nieban und der Landwirt Schumann, beide aus Othausen bei Kranichfeld gebürtig. Nieban, der bei Schumann im Dienste stand, sollte am 28. Juli d. Js. auf Geheiß seines Dienstherren, der eine wackelnde Kugel abschleppen wollte, ein Gewehr aus Feld tragen. Unterwegs traf der junge Nieban ein 16-jähriges Dienstmädchen, das ein einjähriges Kind auf dem Arme trug. In der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen, ließ er scheinweise auf das Mädchen an. Plötzlich ging ein Schuß los und das Kind wurde sofort getötet. Das Dienstmädchen hingegen erlitt im Gesicht so schwere Verletzungen, daß es nach längerem Krankenlager auf beiden Augen erblindete; es trägt jetzt Glösaugen. Das getötete Kind gehörte Schumann, bei dem das Mädchen in Stellung war. Die Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Buntes Allerlei.

**Die Pflege des Ortsbildes** hat der Gemeindevorsteher von Tegel, Bürgermeister Weigert, eine ganz neuartige Anordnung getroffen, die anderen Gemeinden zur Nachahmung dringend empfohlen werden kann. In einer Bekanntmachung weist er darauf hin, daß die an Gebäuden befindlichen Fenstern und andere Schilder sich vielfach in höchstem Zustande befinden, indem sie teils unkenntlich geworden, teils verstaubt oder reparaturbedürftig sind. Da solche Schilder dem Ortsbilde nicht zur Zierde gereichen, hat die Weigert von Grundbesitzern, an denen Schilder angebracht sind, zur Nachprüfung und zur Abstellung etwaiger Unstände dringend ersucht worden.

**Er kennt ihn.** Student der Anatomie: „Der Professor, ich habe einen neuen Stern entdeckt!“ — Professor: „So? An welchem Theater denn?“

Genre sind die raffischen Mädchen auch nicht. Häßlich und anmaßlich — ja, ja — aber meine zukünftige Frau denke ich mir anders. — Ihr Fräulein Cousine dagegen —“

„Gena war mit einem Male alles Vergnügen an dem Fest verborben. Es war ihr jetzt einleuchtend, wie der Ball sich weiter für sie gestalten würde, und sie hätte nichts dagegen gehabt, wenn die Tante plötzlich den Wunsch geäußert haben würde, denselben mit ihr zu verlassen.“

Die eben beginnenden Walsermelodien und ihr Tänzer entriß sie diesen Gedanken, und bald flog sie an seinem Arme durch die Reihen. Während dieses Tanzes trat auch Kurt einmal an sie heran, um sich eine Gratulation zu erbitten, der weitere Verlauf des Abends führte sie jedoch nur selten und ganz flüchtig zusammen.

Während des Soupers, das man an einzelnen Tischen, wie der Zufall und eigenes Gefallen es fügte, einnahm, sah er ebenfalls nicht in ihrer Nähe, aber doch in demselben Zimmer und immerhin nahe genug, daß seine lebhafteste Rede beständig ihr ins Ohr klingen konnte, was sie verwirte.

Sie mußte sich Nähe geben, um der Unterhaltung der Tischgenossen zu folgen, und doch gelang es ihr nicht ganz.

„Liebte Gena, wo waren nur eben deine Gedanken?“ rief die Olga Klaffs Stimme sie aus ihrer Ferne heraus auf. „Professor Weigert fragt dich, ob du unsre neue Primabonna schon gehört hast, und darauf antwortest du: Ja, die Bahn sei sehr schön.“

(Fortsetzung folgt.)



# Sunlicht Seife

lernt man bei der grossen Wäsche schätzen. Sie ermöglicht Zeit sparende Arbeit! Ohne scharfe Zusätze reinigt sie schnell und gründlich, schon die Gewebe und Hände der Wäscherinnen. Da sie sehr ausgiebig, ist Sunlicht Seife ein ökonomisches Waschmittel, das sich bei kleiner und grosser Wäsche bewährt!



## Grüner Baum, Grossröhrsdorf. Vorläufige Anzeige.

Freitag, den 25. Nov.

### Grosses Konzert des gesamten Gewerbehaus-Orchesters.

Näheres später.

Heinrich Herzog.

### Tokajer, der König aller Weine!

Was die Milch dem zarten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medicinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinsollverordnung des Deutschen Reiches entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für **Groß und Klein** und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwiegend bei **Nervosität, Magenbeschwerden, bei Blutarmut, Körperschwäche** und besonders geeignet für **Reconvaleszenten**. Er ist **appetitanzuregend** und erweckt in hervorragendem Maße die **Lebenslust bei Jung und Alt**.

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine steht unter staatlicher Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hoch u. l. ung. Ackerbauministerium als Medicinalweine dekretiert. Außer heilwiegend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den **kostbarsten Genuß!**

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdkrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Bahnstation des Deutschen Reiches zum Versandt bringen, u. zw.

#### Kollektion Nr. I. (Postsendung.)

- 1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. Medicinal Samorodner
- 1 Flasche 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
- 1 Flasche 0,5 L. neunjähr. " "
- 1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturföh)
- 1 Flasche 0,5 L. achtjähr. " (naturföh, fett)

#### Kollektion Nr. II. (Bahnstation-Gilgut.)

- 4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. Medicinal Samorodner
- 4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
- 4 Flaschen 0,5 L. neunjähr. " "
- 4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturföh)
- 4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. " (naturföh, fett)

Kostprobe anmietet den verdöhtesten Gourmans zu Nachbestellungen. Preisliste über unsere Weine in Gebinde und Boutaiten auf Verlangen gratis und franco.

#### Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten H.-G.

Betrieb-Wertung  
Budapest, U. Lipót-körut Nr. 2.  
Prämiert in den meisten Staaten, Dank- und Anerkennungs-schreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Präsident der Aktiengesellschaft:  
E. Durchlaucht Herr Herzog Ludwig von Bindisch Oracy.  
Angebautes Weingartenareal: 9000 Kat. Joch.  
Jahresproduktion: 100 000 Hektoliter.

## Gegen raue Haut

rissige, aufgesprungene, rote Hände ist **KOMBELLA**, die nicht fettende Hautcrème unerreicht. Sie können **KOMBELLA** auch am Tage ohne jede Berufsstörung verwenden und werden sich dadurch Frische und bewahren. Gegen **nur** Wimmerin, Pusteln, u. Sommersprossen gibt es nichts Besseres wie **Kombella**. Neben **Kombella** verwenden Sie bitte die berühmte **Kombella-Seife**, Sie werden von deren Milde und Wirkung überrascht sein.

# KOMBELLA

Kombella kostet per Tube 60 und 100 Pfg., kleine Tube 20 Pfg., Kombella-Seife 50 Pfg. In Bretinig zu haben in der Drogenhandlung von Theodor Horn.

## Das Ewige Bündholz

stellt sich nachweisbar bedeutend billiger wie Streichhölzer. Allen existierenden Feuerzeugen bei weitem überlegen, da das Streichholzsystem beibehalten und ein Versagen ausgeschlossen ist.

### „Ewiges Bündholz-Vertrieb“ und Lager.

- Gebräuch für den Tisch **RM. 4,50,**
- die Wand **RM. 3,50,**
- beugleichen **RM. 2,90,**
- die Tasche **RM. 1,75.**

Ersatzstoffe am Lager.

Fritz Zeller.  
Telefon 43.

## Zum Herbst empfehle mein Lager in

# Fahr-Rädern

zu spottbilligen Preisen. Alte Räder werden eingetauscht. Abzahlung gestattet.  
Georg Horn, Mechaniker.



## Turnverein.

Sonnabend, den 5. Nov.  
findet ein

### Kränzchen

für die Verheirateten und Mitglieder über 25 Jahre im Gasthof zur goldenen Sonne statt. Jede Person ist berechtigt, eine Dame einzuführen.

Anfang 1/8 Uhr.

Dazu werden Obengenannte freundlichst eingeladen.  
Der Turnrat.

### Radfahrerverein „Rödertal“ Bretinig.

Nächsten Freitag, den 4. Nov. abends punkt 9 Uhr

### Versammlung

in der Hofe.  
Volljähriges Erscheinen erforderlich und wünsch

### Handwerferverein

Bretinig und Hauswalde.

Nächsten Sonnabend abends 1/2 9 Uhr

### Hauptversammlung.

Neuwahl.  
8 Uhr

### Ausschubstzung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.  
D. B.

### Verein Zephyr.

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes Herrn

### Carl Nitzsche

findet Freitag nachm. 1/2 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Befommlung der Mitglieder 2 Uhr im Rest. zur Quelle.

Um zahlreiche Beteiliguna bittet D. B.

## Die Einzige

beste und sicher wirkende weibj. Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Mücken, Gesichtsröte etc., ist unbedingt die echte **Steckseife Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** a Sid. 50 Pfg. bei **Theodor Horn**.

### Selbstgeber

gibt Darlehen an sichere Personen gegen Ratenrückzahlung in jeder Höhe, gesetzliche Zinsen. Hypotheken-Anträge zur 1., 2. und 3. Stelle erwünscht. Durch das **Bank- und Hypotheken-Bureau Nürnberg, Rüdertstr. 6.** Vertreter gesucht. — Rückporto beifügen.

**Persil**  
das selbsttätige  
**Waschmittel**  
gibt blendend weisse Wäsche, praktisch, billig. Grösste Schonung. Unschädlich, garantiert.  
Henkel & Co., Düsseldorf, auch Fabrikanten von  
**Henkel's Bleich-Soda**

## Flechten

akute und trockene Schuppenflechte (Kopflechte, Hautausschläge, aller Art)

### offene Füsse

Blasen, Blaugeschwüre, Adhärenz, kleine Fäule, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Medizin!

### Rino-Salbe

bei von Gift und Säure. Dose Mark 1,10 u. 2,20. Dank schreiben gerne zurück sein. Nur echt in Originalpackung weiss-rot-rot u. P. Schöner & Co., Wenzelsplatz, Dresden. Flaschungen weiss man zurück. Zu haben in allen Apotheken.

## Lieblisch

macht ein gutes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die **echte**

### Stedenpferd-Villemilch-Seife,

a Stück 50 Pfg., ferner macht der **Lillemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in eine Nacht weich und sommerweich; Tube 50 Pfg. bei: **Theodor Horn und F. Gotth. Horn.**

### Lederpantoffeln

mit Absatz für Männer, desgl. Frauenpantoffeln (Hand- oder Fabrikarbeit), ferner leichte Sommerpantoffeln in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **Rag Büttich.**

### Bereinigte und geschlossene Bettfedern und Daunen

in einfachster bis feinsten Qualität von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund. — 5 Prozent Rabatt. — **Theodor Hartmann.**

### Nähmaschinen

zum Hausbedarf und gewerblichen Zwecken von den berühmten Fabriken **Bischof und Sode-Meisen** und **Dürkopp & Co.** Bielefeld empfiehlt zu streng soliden Preisen **Georg Horn, Mechaniker.**

NB. Reparaturen schnell und billig.

## Feine Damenfahrräder

Erlernen bei Kauf gratis. Teilzahlungen gestattet. Große Auswahl in

### Schladitzfahrrädern

### und Dürkoppfahrrädern

1. Reparaturwerkstatt am Plage.

Alle Fahrräderfertiger.

Neu. Werkstätte mit elektr. Betrieb.

### Fritz Zoller.

Eine Boa von Hauswalde nach Bretinig wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben **Bretinig, Ebertgottstr. 13 f.**

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß heute früh 4 Uhr unser guter **Vater, Groß- und Schwiegervater Carl Traugott Ritzsche** im 76. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um Rutes Seileid bitten **Bretinig, 1. Nov. 1910.**  
**Die trauernden Hinterlassenen.**  
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.